

Ansprache von Jacques Delors (Lissabon, 12. Juni 1985)

Quelle: Bulletin der Europäischen Gemeinschaften. Juni 1985, n° 6. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.

Urheberrecht: (c) Europäische Union, 1995-2012

URL: http://www.cvce.eu/obj/ansprache_von_jacques_delors_lissabon_12_juni_1985-de-5bbdea0e-edfa-4002-b4f7-7f71843d9907.html

Publication date: 23/10/2012

Ansprache von Jacques Delors (Lissabon, 12. Juni 1985)

[...] Wir freuen uns über den Beitritt unserer portugiesischen Freunde und sind auch stolz über ihr Vertrauen in eine Zukunft, die wir nunmehr teilen. Während der Beitrittsverhandlungen, die langwierig erschienen, weil sie schwierig und wichtig waren, haben wir, Herr Staatspräsident und Herr Premierminister, die Entschlossenheit und Kompetenz der Delegation Ihres Landes, die Hartnäckigkeit und Weitsicht von Herrn Minister Lopez zu schätzen gewußt, dessen Leistung ich ebenso würdigen möchte wie die der italienischen Präsidentschaft.

[...] Das Ergebnis, das wir nach achtjährigen Anstrengungen erreicht haben, ist meiner Ansicht nach ausgewogen und bietet eine solide Grundlage für den Ausbau der Zusammenarbeit und die Festigung der Solidarität. Wir würden gerne sagen können, daß der vorgezeichnete Weg der Weg des sicheren Wohlstands für unsere vergrößerte Gemeinschaft ist, die heute unter der Arbeitslosigkeit schwer zu leiden hat. Doch dürfen wir die Realität nicht verschleiern: Die Krise ist da, tief verwurzelt und dauerhaft. Dennoch können wir sagen, daß ein positiver Ausweg zwangsläufig über ein zusätzliches Europa führt, in dem jeder Gründe und Mittel und Wege findet, zu hoffen und effizienter vorzugehen. Wir werden uns gemeinsam retten oder wir werden jeder für sich abdriften.

Nach etwa 50 Jahren relativer Isolierung schließt sich Portugal, das Freiheit und Demokratie wiedergefunden hat, uns nun an, um ein stärkeres und solidarischeres Europa aufzubauen. Ich weiß besser als jeder andere, welche außerordentlichen Anstrengungen Ihr Land unternommen hat, um seine Wirtschaft zu sanieren und ihre Strukturen zu modernisieren. Daher habe ich dafür plädiert, daß der Geist der Solidarität gegenüber Portugal die Modalitäten seines Beitritts zur Gemeinschaft bestimmt.

[...] Der Europäischen Gemeinschaft, der zuerst sechs Länder angehörten, sind immer mehr Länder beigetreten, so daß ihr heute ein Großteil der Mitglieder der europäischen Völkerfamilie angehört. Und ich bin sicher, daß dieser Kontinent, den man allgemein als den „Alten Kontinent“ bezeichnet, auch in künftigen Jahrhunderten durch seinen Neuerungsgeist, seine Kreativität und seine Modernität überraschen wird.

Dies ist der Wunsch, den ich an diesem historischen Tag ausspreche. Europa, und das ist gut so, hat keinen imperialistischen Anspruch mehr, es hat vielmehr der Welt eine Botschaft des Friedens und der Freiheit zu übermitteln und richtet gleichzeitig eine Bitte an seine Kinder: daß sie den Lehren aus einer an Tragödien wie Ruhmestaten reichen, aber stets auf die — nie abgeschlossene — Erringung der Demokratie ausgerichteten Geschichte treu bleiben mögen.

Und daß sie die Vorkämpfer einer neuer Renaissance und einer neuen Kultur sein mögen, die ihren Reichtum aus der Quelle unserer Unterschiede schöpft.

Das Streben nach Einigung der Bürger Europas existiert, es ist ein starkes und sehr reales Streben. Es manifestiert sich nicht nur innerhalb unserer gemeinsamen Grenzen, sondern auch bei den Völkern, die sich nicht in die Logik der Blöcke einzwängen lassen wollen oder ihre Beziehungen zu den Industriemächten auf eine breitere Basis stellen möchten. Dies gilt insbesondere für die Staaten in Amerika, Afrika und Asien, für die wir zuerst Europäer und erst danach Italiener, Deutsche oder Portugiesen sind. Möge es uns gelingen, auf diese Rufe eine Antwort zu geben. Hierzu aber müssen wir, die wir die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschicke Europas leiten, den Wunsch und dazu den Willen haben. Zu viele unmittelbare Interessen versperren den Weg und verstellen den Blick auf das Ziel, das es zu erreichen gilt.

Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen in unseren Gesellschaften, angesichts der wirtschafts- und währungspolitischen Unordnung in der Welt fordert man jedoch von uns, zu handeln und auf die uns gestellten Herausforderungen zu antworten.

Dieser hohe Tag, an dem sich die portugiesische Demokratie der Gemeinschaft anschließt, ist also auch aus diesem Grund ein Tag der Hoffnung. Der Reisende, der künftig dem, Cabo da Roca', der westlichsten Spitze unseres Kontinents anlangt, wird wissen, daß er in ein Land der Gemeinschaft kommt: nach Europa, das von

der Notwendigkeit, der geschichtlichen Entwicklung und unserem gemeinsamen Schicksal gefordert wird.